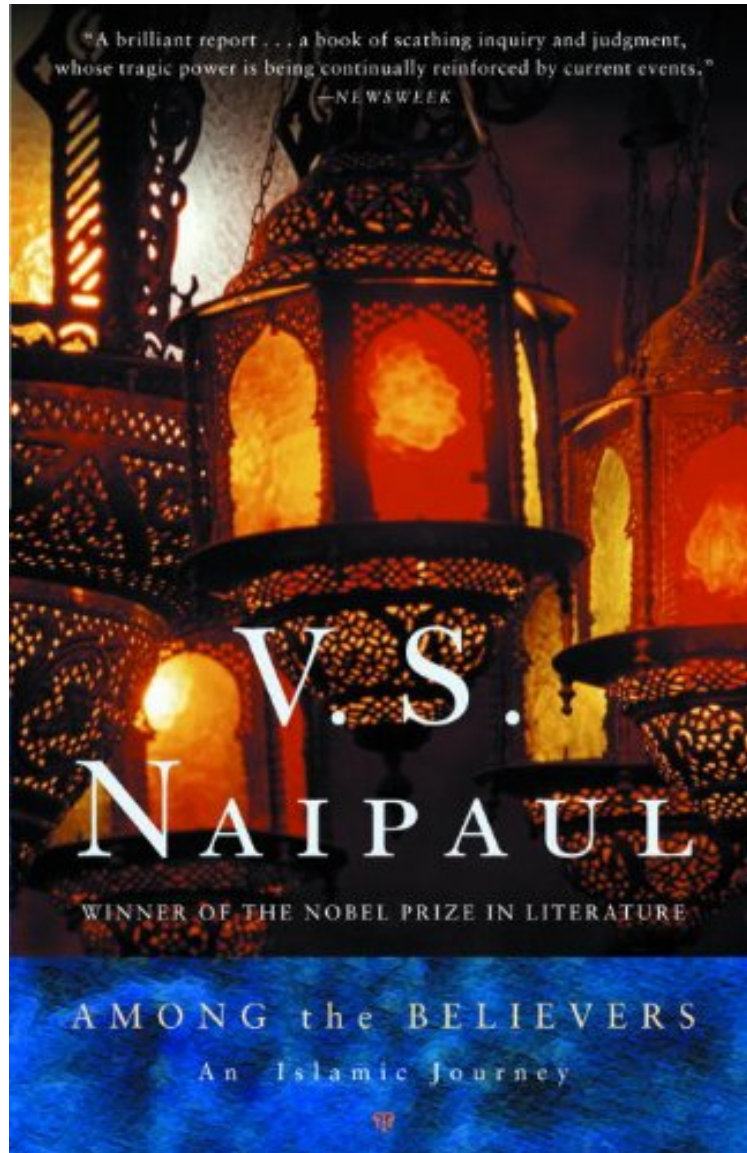


[Pdf free] Among the Believers: An Islamic Journey

Among the Believers: An Islamic Journey

Von V.S. Naipaul

audiobook / *ebooks / Download PDF / ePub / DOC



DOWNLOAD



+

READ ONLINE

Produktinformation -Verkaufsrang: #496540 in eBooksVerffentlicht am: 2011-03-23Erscheinungsdatum: 2011-03-23File Name: B004G5ZY2Y | File size: 44.Mb

Von V.S. Naipaul : Among the Believers: An Islamic Journey before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Among the Believers: An Islamic Journey:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen3 von 3 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Nchterner Bericht mit vielen GesprchenVon HansBlog1979 reist V.S. Naipaul durch vier muslimische Lnder, die nicht direkt an Saudi-Arabien grenzen und den Islam erst mit Verzgerung und eventuell unter Zwang annahmen: Iran, Pakistan, Malaysia und Indonesien. In jedem Land spricht Naipaul mit Klerikern, Zeitungsmachern, Macht- und

Privatmenschen über ihren Glauben und dessen Auswirkungen auf den Alltag. Zu jedem Land schreibt Naipaul rund 80 bis 120 Seiten. Zum großen Teil schildert er seine Gespräche. Deutlich weniger Platz belegen historische Abschnitte und reine Reiseschilderungen - das Wetter, schwierige Straßen, unpünktliche Taxifahrer und immer wieder verstrender Schmutz bis hin zu Nasebohren. Die Reiseumstände beschreibt Naipaul meist lesenswert, bis auf die ausgedehnte Schilderungen seines zweiten Teheran-Besuchs (der Flug, die Passkontrolle, das Hotel); nur auf diesen etwa elf Seiten klingt Naipaul teils weitschweifig, als ob er ganz am Ende des Buchs noch einmal Seiten schinden oder sich nicht von der Schreibe Arbeit lassen wollte. So obsolet schrieb Naipaul erst drei Jahrzehnte später wieder, in seinem durchgehend schwachen Buch *Afrikanisches Maskenspiel* (engl. *The Masque of Africa*). Die Diskussionen vor Ort schildert Naipaul eminent lesbar. Er bringt viel wertvolle Rede, erklärt aber auch die Umgebung, die Atmosphäre, Untertöne, die Hitze, Ortswechsel. So wirkt jedes Gespräch wie eine kleine Reise. Mitunter versteht Naipaul etwas nicht oder zieht sich lustlos zurück, auch das schildert er offen. Mal sucht sich Naipaul Geistliche, Dichter oder Rechtsgelehrte, aber er spricht auch Inger mit Dorflehrern und sogar mit einer Berufsgruppe, die kein anderer Reisejournalist zitieren sollte: seinen Taxifahrern. Nach welchen Kriterien Naipaul Gesprächspartner auswählt, bleibt unklar. Er zeichnet kein allgemeines Bild, keine Glaubenslehre, und strebt das auch nicht an. Er sagt selbst gegen Ende: "The six-month (sic) journey I had done had been a series of gambles; what had come my way had come my way." Oder, wie Patrick French in seiner Naipaul-Biografie über dieses Buch befindet: "Vidia's interest was less in Islam than in Muslims." Mitunter spekuliert Naipaul allerdings zeilenlang über soziale Stellung, Motive und Vergangenheit einzelner Gesprächspartner, ohne konkrete Anhaltspunkte für seine Vermutungen zu nennen. Naipaul begann seine Reise im Spätsommer 1979. In Iran war Khomeini schon an der Macht, aber die US-Botschaft war noch nicht besetzt, der Irak hatte noch nicht angegriffen. Im Dezember 1979 beendet Naipaul den Aufenthalt im letzten Land seiner Reise, Indonesien, und kehrt noch einmal kurz nach Pakistan und in den Iran zurück. Diese zweiten Besuche erhalten wenige Seiten im letzten Teil von *Eine islamische Reise: Unter den Gläubigen* (ich habe das englische Original gelesen, *Among Believers - An Islamic Journey* und kann die deutsche Übersetzung nicht beurteilen). 1996 wiederholte Naipaul diese islamische Reise und veröffentlichte 1998 ein zweites Buch, *Jenseits des Glaubens: Eine Reise in den anderen Islam* (engl. *Beyond Belief*). Hier trifft Naipaul seine Kontakte aus dem ersten Buch teils erneut. Lese-Empfehlung zu Naipauls zwei islamischen Büchern: Die Verbindungen zwischen den zwei Berichten zum selben Land in den zwei verschiedenen Büchern sind dabei deutlich stärker und interessanter als die Verbindungen zwischen den verschiedenen Ländern innerhalb eines Buches. Ich würde die beiden gleichermaßen empfehlenswerten Bände darum so lesen: Erst den Iran-Teil aus dem ersten Band, dann den Iran-Abschnitt aus dem Nachwort des ersten Bandes, dann den Iran-Teil aus dem zweiten Band, der 16 Jahre später recherchiert wurde; danach: den ersten Pakistan-Bericht aus dem lateren Buch, die Pakistan-Seiten im Nachwort des lateren Buchs, anschließend den zweiten Pakistan-Bericht aus dem späteren Buch; nach diesem Schema auch Malaysia und Indonesien (die beide nicht mehr im Nachwort des ersten Buchs erscheinen). Wer nur ein islamisches Buch lesen will, sollte vielleicht das neuere nehmen: Es ist nicht nur aktueller, es ist vielleicht auch geringfügig besser geschrieben. Der Stil von *Among Believers* erinnert deutlich an Naipauls späteres Islambuch, aber auch an seine Indien-Berichte wie in *India: A Million Mutinies Now*. Dazu gehört auch, dass Naipaul gelegentlich seine eigene Situation erklärt - in einer Hindu-Familie auf Trinidad aufgewachsen -, aber solche Verweise erscheinen nur selten. Bei Naipauls köhl feinem Stil fallen vereinzelte Mängel allerdings deutlicher auf: verrutschte Grammatik, nicht einwandfrei erkennbare Bezüge, berflüssige Wiederholung, sogar ein Tippfehler. Mitunter will Naipaul offenbar das schlicht-falsche Englisch seiner rthlichen Gesprächspartner wiedergeben, doch ausnahmsweise berzeugen diese Stimmen nicht; Pidgin-Englisch hatte Naipaul in seinen frühen Trinidad-Romanen noch meisterlich beherrscht. Nur sehr selten gibt Naipaul zu erkennen, dass ihm etwas missfällt. Unhygienische Zustände jedoch irritieren den Bramahnen-Sohn immer wieder, und nur ein einziges Mal schildert er sie so freundlich wie bei diesem Aufseher in einer schlichten pakistanischen Nervenanstalt: "... a fat and friendly little man sat amid a companionable swarm of flies on the tiled floor" . "This man rose the flies swarmed up a few inches, then settled down again" "The guardian returned to his beans and his flies, which swarmed up six inches to greet him and settled down again" In beiden islamischen Büchern interessiert sich Naipaul für Todesurteile, Hinrichtungen und geplante Morde. In Pakistan und im Iran findet er viel Material für diese morbide Faszination. Dass in Indonesien 1965 zu Gamelan-Klängen gemordet wurde, erwähnt er zweimal. Er zitiert einen Koran-Vers, der angeblich die Ermordung Ungläubiger vorschreibt. Meist unauffällig offenbart Naipaul große Belesenheit in Sachen Islam, asiatischer Geschichte und Literatur und er fasst meine eigenen Eindrücke der besuchten Länder oft exzellent zusammen. Ich war mehrfach in Iran und habe viel dort diskutiert, darüber gelesen und rezensiert; doch mit ein, zwei beilufigen Bemerkungen erklärt Naipaul Zusammenhänge, die mir bis dahin nicht klar waren. Und über Teheran zitiert er einen Satz, der passt wie die Faust aufs Auge: "You might think we are in a developed country." Mit dem iranischen Straßenverkehr hat Naipaul die gleichen Probleme wie ich: Ein kräftiger junger Mann muss ihm über die Straßen helfen, sonst kommt er nicht weiter. Wie Patrick French in seiner exzellenten Naipaul-Biografie schreibt, nahm V.S. Naipaul seine argentinische Geliebte Margaret Murray Gooding 1979 mit nach Iran, Pakistan und Malaysia, wo er sie dann wegschickte. In Jakarta stieß anschließend seine Frau Patricia zu ihm. Sie verbrachten etwas Zeit in Indien, bevor Naipaul zu letzten Recherchen noch einmal allein nach Pakistan und Iran flog. Jeden Abend notierte er seine Erinnerungen an den Tag. French schreibt auch, dass Naipaul - nach einem Wechsel

seines Agenten - die Rechte an dem Buch bereits vorab für einen guten Vorschuss verkauft hatte. Allerdings musste er das Exposé siebenmal ändern, bevor es genehmigt wurde. Vielleicht begründet sich in einer Vorgabe des Verlags die verblüffende Weitschweifigkeit im Nachwort. Die Niederschrift dauerte zehn Monate mit vielen Korrekturen, auch mit Hilfe seiner Frau; laut French umfasst das Buch fast 200.000 Wörter. Kritiker lobten *Among Believers* als gut beobachtet und betonten, dass Naipaul nicht den Anspruch erhebe, den Islam allgemein zu erklären. Laut French erhielt Naipaul viele Briefe von Männern, die im Buch portraitiert wurden - sie betonten seine genaue Erinnerung und stimmige Darstellung. Interessante Rezensionen: - "As always, in Naipaul's writing, there are passages that soar. Ever the gifted novelist, Naipaul tells the story best when he lets some of his characters open up and reveal themselves" (New York Times) - "the delicate mockery that flavors his writing also reminds a reader that the view is affected by the eye of the beholder" (Christian Science Monitor) - "This book is a triumph of style over substance. There is no analysis of the countries' varied histories, cultures or socioeconomic circumstances eloquent, if oversimple" (Foreign Affairs) - "he is the tireless interrogator; the collector of persons, their life-stories, their outlooks - without the scorn he has directed toward his own in the past" (Kirkus) - "nie auch kommt er einem vordergründigen Informationsbedürfnis des Lesers entgegen, sondern dieser muss sich, wie der Autor, selber einen Reim auf vieles ihm ungereimt Erscheinende machen... Naipaul urteilt nicht, noch verurteilt er. Er hört zu, lässt sich belehren" (FAZ) - 3,84 von 5 Sternen bei Goodreads (1189 Bewertungen, 87 Rezensionen, 4. September 2014) 6 von 7 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich.

Perceptive, Honest, Disturbing
Von walterwhite
I was pleasantly surprised with the sincerity and honesty with which Naipaul engages his subjects, especially towards the end of the book and his journey, when his conclusions have started to form and he is looking for reaffirmation of his earlier impressions. He knows that the pattern that is emerging is critical of the people he is talking to, yet he listens to each person earnestly, trying to understand how they see themselves and the world around them. Sometimes he is merely an interviewer, yet to the main characters through whom the story evolves, he is like a friend, telling them when he disagrees with them and making them think through their own feelings. I do not see any hate or malice in this book, either towards 'the believers' or Islam. He is definitely sympathetic towards the believers he talks to, which should not and does not prevent him from criticizing their human frailties just as he celebrates their strengths. His critique of Islam too, follows from his analysis and should be refuted similarly. Coming back to read these reviews after reading the book, I find that some of the emotions expressed in the severest reviews fit the pattern described by the author. Ironic!

There is a natural flow in the narrative in moving from Iran through Pakistan and Malaysia to Indonesia. Was that a deliberate choice? 1 von 1 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich.

Nüchterer Bericht mit vielen Gesprächen
Von HansBlog1979
reist V.S. Naipaul durch vier muslimische Länder, die nicht direkt an Saudi-Arabien grenzen und den Islam erst mit Verzögerung und eventuell unter Zwang annahmen: Iran, Pakistan, Malaysia und Indonesien. In jedem Land spricht Naipaul mit Klerikern, Zeitungsmachern, Macht- und Privatmenschen über ihren Glauben und dessen Auswirkungen auf den Alltag. Zu jedem Land schreibt Naipaul rund 80 bis 120 Seiten. Zum großen Teil schildert er seine Gespräche. Deutlich weniger Platz belegen historische Abschnitte und reine Reiseschilderungen - das Wetter, schwierige Straßen, unpräzise Taxifahrer und immer wieder verstreuender Schmutz bis hin zu Nasebohren. Die Reiseumstände beschreibt Naipaul meist lesenswert, bis auf die ausgedehnten Schilderungen seines zweiten Teheran-Besuchs (der Flug, die Passkontrolle, das Hotel); nur auf diesen etwa elf Seiten klingt Naipaul teils weitschweifig, als ob er ganz am Ende des Buchs noch einmal Seiten schinden oder sich nicht von der Schreibearbeit lassen wollte. So obsolet schrieb Naipaul erst drei Jahrzehnte später wieder, in seinem durchgehend schwachen Buch *Afrikanisches Maskenspiel* (engl. *The Masque of Africa*). Die Diskussionen vor Ort schildert Naipaul eminent lesbar. Er bringt viel wörtliche Rede, erklärt aber auch die Umgebung, die Atmosphäre, Untertöne, die Hitze, Ortswechsel. So wirkt jedes Gespräch wie eine kleine Reise. Mitunter versteht Naipaul etwas nicht oder zieht sich lustlos zurück, auch das schildert er offen. Mal sucht sich Naipaul Geistliche, Dichter oder Rechtsgelehrte, aber er spricht auch länger mit Dorflehrern und sogar mit einer Berufsgruppe, die kein anderer Reisejournalist zitieren sollte: seinen Taxifahrern. Nach welchen Kriterien Naipaul Gesprächspartner auswählt, bleibt unklar. Er zeichnet kein allgemeines Bild, keine Glaubenslehre, und strebt das auch nicht an. Er sagt selbst gegen Ende: "The six-month (sic) journey I had done had been a series of gambles; what had come my way had come my way." Oder, wie Patrick French in seiner Naipaul-Biografie über dieses Buch befindet: "Vidia's interest was less in Islam than in Muslims." Mitunter spekuliert Naipaul allerdings zeilenlang über soziale Stellung, Motive und Vergangenheit einzelner Gesprächspartner, ohne konkrete Anhaltspunkte für seine Vermutungen zu nennen. Naipaul begann seine Reise im Spätsommer 1979. In Iran war Khomeini schon an der Macht, aber die US-Botschaft war noch nicht besetzt, der Irak hatte noch nicht angegriffen. Im Dezember 1979 beendet Naipaul den Aufenthalt im letzten Land seiner Reise, Indonesien, und kehrt noch einmal kurz nach Pakistan und in den Iran zurück. Diese zweiten Besuche erhalten wenige Seiten im letzten Teil von *Eine islamische Reise: Unter den Gläubigen* (ich habe das englische Original gelesen, *Among Believers - An Islamic Journey* und kann die deutsche Übersetzung nicht beurteilen). 1996 wiederholte Naipaul diese islamische Reise und veröffentlichte 1998 ein zweites Buch, *Jenseits des Glaubens: Eine Reise in den anderen Islam* (engl. *Beyond Belief*). Hier trifft Naipaul seine Kontakte aus dem ersten Buch teils erneut. Lese-Empfehlung zu Naipauls zwei islamischen Büchern: Die Verbindungen zwischen den zwei Berichten zum selben Land in den zwei verschiedenen Büchern sind dabei deutlich stärker und interessanter als die Verbindungen

zwischen den verschiedenen Lndern innerhalb eines Buches. Ich wrde die beiden gleichermaen empfehlenswerten Bnde darum so lesen: Erst den Iran-Teil aus dem ersten Band, dann den Iran-Abschnitt aus dem Nachwort des ersten Bandes, dann den Iran-Teil aus dem zweiten Band, der 16 Jahre spter recherchiert wurde; danach: den ersten Pakistan-Bericht aus dem lteren Buch, die Pakistan-Seiten im Nachwort des lteren Buchs, anschlieend den zweiten Pakistan-Bericht aus dem spteren Buch; nach diesem Schema auch Malaysia und Indonesien (die beide nicht mehr im Nachwort des ersten Buchs erscheinen). Wer nur ein islamisches Buch lesen will, sollte vielleicht das neuere nehmen: Es ist nicht nur aktueller, es ist vielleicht auch geringfgig besser geschrieben. Der Stil von *Among Believers* erinnert deutlich an Naipauls spteres Islambuch, aber auch an seine Indien-Berichte wie in *India: A Million Mutinies Now*. Dazu geht auch, dass Naipaul gelegentlich seine eigene Situation erklrt - in einer Hindu-Familie auf Trinidad aufgewachsen -, aber solche Verweise erscheinen nur selten. Bei Naipauls khl feinem Stil fallen vereinzelte Mngel allerdings deutlicher auf: verrutschte Grammatik, nicht einwandfrei erkennbare Bezge, berflssige Wiederholung, sogar ein Tippfehler. Mitunter will Naipaul offenbar das schlicht-falsche Englisch seiner rtlichen Gesprchspartner wiedergeben, doch ausnahmsweise berzeugen diese Stimmen nicht; Pidgin-Englisch hatte Naipaul in seinen frhen Trinidad-Romanen noch meisterlich beherrscht. Nur sehr selten gibt Naipaul zu erkennen, dass ihm etwas missfllt. Unhygienische Zustnde jedoch irritieren den Bramahnen-Sohn immer wieder, und nur ein einziges Mal schildert er sie so freundlich wie bei diesem Aufseher in einer schlichten pakistanischen Nervenanstalt: "... a fat and friendly little man sat amid a companionable swarm of flies on the tiled floor" . "This man rose the flies swarmed up a few inches, then settled down again" "The guardian returned to his beans and his flies, which swarmed up six inches to greet him and settled down again" In beiden islamischen Bchern interessiert sich Naipaul fr Todesurteile, Hinrichtungen und geplante Morde. In Pakistan und im Iran findet er viel Material fr diese morbide Faszination. Dass in Indonesien 1965 zu Gamelan-Klngen gemordet wurde, erwht er zweimal. Er zitiert einen Koran-Vers, der angeblich die Ermordung Unglubiger vorschreibt. Meist unauffllig offenbart Naipaul groe Belesenheit in Sachen Islam, asiatischer Geschichte und Literatur und er fasst meine eigenen Eindrcke der besuchten Lnder oft exzellent zusammen. Ich war mehrfach in Iran und habe viel dort diskutiert, darber gelesen und rezensiert; doch mit ein, zwei beilufigen Bemerkungen erklrt Naipaul Zusammenhnge, die mir bis dahin nicht klar waren. Und ber Teheran zitiert er einen Satz, der passt wie die Faust aufs Auge: "You might think we are in a developed country." Mit dem iranischen Straenverkehr hat Naipaul die gleichen Probleme wie ich: Ein krftiger junger Mann muss ihm ber die Straen helfen, sonst kommt er nicht weiter. Wie Patrick French in seiner exzellenten Naipaul-Biografie schreibt, nahm V.S. Naipaul seine argentinische Geliebte Margaret Murray Gooding 1979 mit nach Iran, Pakistan und Malaysia, wo er sie dann wegschickte. In Jakarta stie anschlieend seine Frau Patricia zu ihm. Sie verbrachten etwas Zeit in Indien, bevor Naipaul zu letzten Recherchen noch einmal allein nach Pakistan und Iran flog. Jeden Abend notierte er seine Erinnerungen an den Tag. French schreibt auch, dass Naipaul - nach einem Wechsel seines Agenten - die Rechte an dem Buch bereits vorab fr einen guten Vorschuss verkauft hatte. Allerdings musste er das Exposee siebenmal ndern, bevor es genehmigt wurde. Vielleicht begrndet sich in einer lngenvorgabe des Verlags die verblffende Weitschweifigkeit im Nachwort. Die Niederschrift dauerte zehn Monate mit vielen Korrekturen, auch mit Hilfe seiner Frau; laut French umfasst das Buch fast 200.000 Wrter. Kritiker lobten *Among Believers* als gut beobachtet und betonten, dass Naipaul nicht den Anspruch erhebe, den Islam allgemein zu erklren. Laut French erhielt Naipaul viele Briefe von Mnnern, die im Buch portraitiert wurden - sie betonten seine genaue Erinnerung und stimmige Darstellung.[...][...] Interessante Rezensionen: - "As always, in Naipaul's writing, there are passages that soar Ever the gifted novelist, Naipaul tells the story best when he lets some of his characters open up and reveal themselves" (New York Times)- "the delicate mockery that flavors his writing also reminds a reader that the view is affected by the eye of the beholder" (Christian Science Monitor)- "This book is a triumph of style over substance There is no analysis of the countries' varied histories, cultures or socioeconomic circumstances eloquent, if oversimple" (Foreign Affairs)- "he is the tireless interrogator; the collector of persons, their life-stories, their outlooks - without the scorn he has directed toward his own in the past" (Kirkus)- "nie auch kommt er einem vordergrndigen Informationsbedrfnis des Lesers entgegen, sondern dieser mu sich, wie der Autor, selber einen Reim auf vieles ihm ungeremt Erscheinende machen... Naipaul urteilt nicht, noch verurteilt er. Er hrt zu, lt sich belehren" (FAZ)- 3,84 von 5 Sternen bei Goodreads (1189 Bewertungen, 87 Rezensionen, 4. September 2014)

Kurzbeschreibung Naipaul's controversial account of his travels through the Islamic world was hailed by The New Republic as "the most notable work on contemporary Islam to have appeared in a very long time." From the Trade Paperback edition. Pressestimmen The edgy exactitude of Naipaul's writing is both effortlessly classical and yet at the same time brilliantly contemporary, as sharp and lucid as a spear of glass... He is inimitable, truly great and truly deserving of the Nobel' Observer Werbetext An astonishing piece of travel writing and a timely and insightful analysis of Islamic fundamentalism